# Menschen oder Megawatt? Umstrittenes geothermisches Kraftwerk auf Mindanao

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **88 (1994)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

**Tim Salem;** Wenn wir Ramos' Entwicklungskonzept kritisieren, dann orientieren wir uns an der Frage, wem diese Entwicklung nützt. Wird damit die Verbesserung des Lebensstandards der Menschen angestrebt, oder werden damit die Reichen noch reicher? Deshalb muss ein *alternatives Entwicklungsprogramm* in einem Drittweltland eine politische Vision beinhalten, es muss die Frage nach der politischen Macht stellen.

Unsere Alternative besteht darin, die politische Macht des Volkes aufzubauen. Wir können unsere ökonomische Alternative nur umsetzen, wenn wir die Staatsmacht innehaben. Es gibt heute viele Kooperativen, genossenschaftliche Bauernbetriebe und Volksbanken. Aber sie bleiben auf einen kleinen Bereich der Wirtschaft beschränkt, weil der Staat ihr Wachstum verhindert: mit der Verweigerung von Bewilligungen und Subventionen und mit Gesetzen. Solange der Staat die Interessen der Elite schützt, können die Machtverhältnisse nicht verändert werden.

**Menschen oder Megawatt? Umstrittenes geothermisches Kraftwerk auf Mindanao**

Um das Wirtschaftskonzept «Philippinen 2000» umsetzen zu können, soll durch die Nutzung von Erdwärme dem chronischen Energiemangel abgeholfen werden. Doch das geplante geothermische Kraftwerk im Gebiet des Mount Apo bedroht die Lebensgrundlagen und die Identität von mehreren indigenen Völkern, den Lumad. Es soll in einem Naturschutzgebiet von internationaler Bedeutung gebaut werden, welches ein grosses zusammenhängendes Regenwaldgebiet umfasst. Die Gruppe Schweiz-Philippinen unterstützt den Widerstand der Lumad gegen dieses Grossprojekt mit dem Verkauf von farbigen Postkarten des philippinischen Künstlers Boy Dominguez für zehn Franken. Die Karten garantieren symbolisch einen Quadratmeter Selbstbestimmungsrecht für die Lumad und können bezogen werden bei:
Gruppe Schweiz-Philippinen
Bäckerstrasse 25, 8004 Zürich
Telefon 01 241 92 15, PC 80-30526-2.

*NW: Du sagtest, der entscheidende Punkt für ein umfassendes Entwicklungsprogramm sei die Frage der politischen Macht. Diese ist heute in den Händen weniger. Welche Rolle spielen in dieser Situation die kleineren Kooperativen und Initiativen? Könnte man sie als eine Art subversive Strategie auf der Wirtschaftsebene beschreiben?*

**Tim Salem:** Wir nennen sie den *«Samen eines neuen Systems»*. Aber ohne politische Kontrolle können sie nicht wirklich wachsen und das Wirtschaftssystem grundlegend verändern.

*NW: Welches wären denn die Kriterien oder die wichtigsten Eckpunkte eines alternativen Entwicklungsprogramms?*

**Tim Salem:** Der erste und wichtigste Punkt wäre eine echte Agrarreform, um die Produktivität der Landwirtschaft und die Kaufkraft zu erhöhen und um so das Angebot in den Städten zu vergrössern. Als nächstes müssten *Basisindustrien* für den Inlandmarkt aufgebaut werden. Die von Ramos geförderte Industrialisierung hängt heute weitgehend von ausländischen Investoren ab. Unsere Elite legt ihr Geld in *Schweizer Banken* an oder investiert es in Hotels und in Geschäftsläden, nicht in produktiven Industrien, die Agroprodukte verarbeiten und ein Wachsen der Agrarproduktion ermöglichen. Landreform und Industrialisierung sind zwei Seiten derselben Medaille, aber es braucht den politischen Willen einer Regierung, sich für die Interessen des Volkes einzusetzen. Die Frage ist: Wann werden wir die Alternative, die wir wollen, in die Realität umsetzen können – nicht vereinzelt, sondern als ganzes System?

## Militarisierung und Menschenrechtsverletzungen

*NW: Welche Auswirkungen hat das von Ramos geplante Programm «Philippinen 2000» auf die Situation der Menschenrechte?*